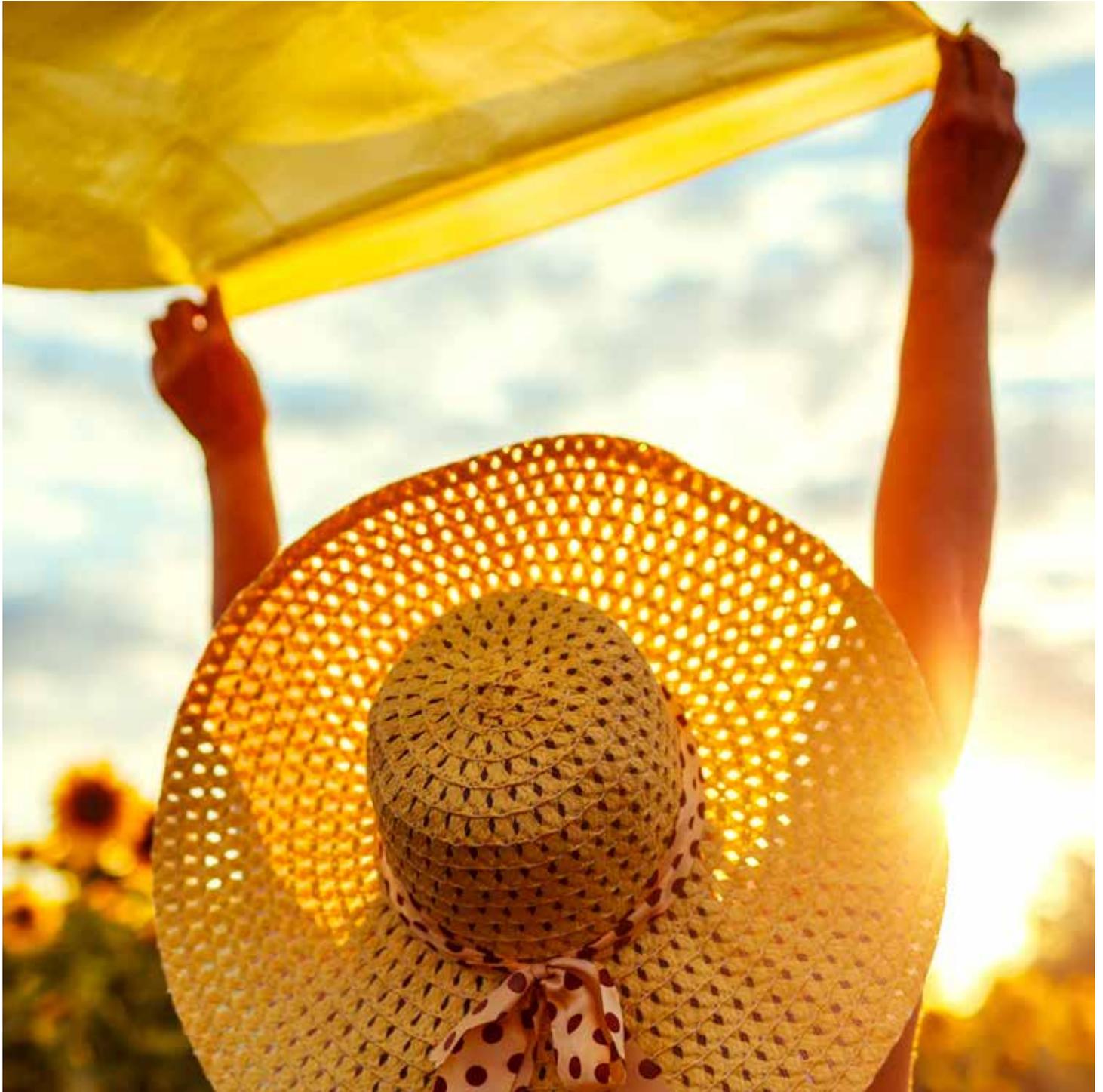


WESTSTADT PRINT

Nr. 3 | Juli - August - September 2024

Stadtmagazin für West-Heidelberg



Urlaubszeit . . .
... schönste Zeit?

Erste GROSSE Liebe?
How I didn't meet your mother

Jubiläum
Die Büchergilde wird 100

Historisches
Die (Alte) Glockengießerei

Liebe Leserinnen und Leser,

Urlaubszeit ist Reisezeit. Doch gibt es noch Traumurlaube an Traumzielen mit Traumstränden? Letzten Sommer litten beliebte Urlaubsorte in Süd- und Westeuropa unter Fluten oder riesigen Feuern.

Reisen ist und bleibt ein Grundbedürfnis und wird auch in Zeiten des Klimawandels ein stabiles Bedürfnis bleiben, trotz der immer öfter auftretenden Extremereignisse wie Waldbrände, Überschwemmungen und Dürren.



© maria-boiko | 123rf.com

Bei aller Reiselust – auf Balkonen, im Schrebergarten oder im Odenwald ist es ja auch ganz schön und erholsam.

Ihr Hans D. Wagner

Umwelt

04



Urlaubszeit, schönste Zeit?

Die Urlaubszeit ist angeblich die schönste Zeit im Sommer. Eigentlich. Doch was ist aus den einstigen Urlaubsparadiesen wie Thailand, Bali, Malediven, Hawaii, Sri Lanka und vielen anderen Ländern geworden? Orte, Strände, Lagunen, die im Plastikmüll versinken. Schon längst wissen die Einwohner nicht mehr, wie sie die Müllmassen bewältigen sollen, um den Touristen eine saubere Urlaubskulisse zu bieten.

Gefühlswelt

06



Die erste GROSSE Liebe?

Man kann sich kaum noch erinnern, aber gab es wirklich einmal eine Zeit ohne smartphones, apps, social media und world wide web, eine analoge Welt rundum? Wie konnte man damals eine Adresse finden ohne Google Maps? Wie konnte man damals Musik hören ohne Streaming Dienste zu abonnieren? Wie war es damals, jemanden kennenzulernen ohne Dating App?

150
JAHRE
GEMEINSAM
FÜR MORGEN

 HEIDELBERGER
VOLKSBANK

GEMEINSAM FÜR MORGEN

Die Kraft der Gemeinschaft ist und bleibt das feste Fundament der Heidelberger Volksbank. Gestärkt von unserer Herkunft und Tradition, gestalten wir Veränderungen für eine erfolgreiche Zukunft. Und bleiben – bei allem Wandel – ein verlässlicher, stabiler Partner.

Danke für Ihr Vertrauen – wir freuen uns auf ein kraftvolles Jubiläumsjahr mit unseren Mitgliedern, Kunden und Partnern!

06221 514-0 | info@heidelberger-volksbank.de | www.heidelberger-volksbank.de



Jubiläum

08



Die Büchergilde wird 100

1924 tagte der Bildungsverband der deutschen Buchdrucker in Leipzig und beschloss die Gründung einer gewerkschaftlichen Buchgemeinschaft. Der Arbeiterschaft sollte der Zugang zur Bildung erleichtert werden, durch günstige und dabei handwerklich hochwertige Bücher. Bruno Dreßler, Erster Vorsitzender des Bildungsverbandes, realisierte so die Idee einer „proletarischen Kulturgemeinschaft“.

Historisches

11



Die (Alte) Glockengießerei

1949 zog Friedrich Wilhelm Schilling, der aus der in Apolda (Thüringen) ansässigen Glockengießer-Familie Schilling stammte, in den Heidelberger Stadtteil Bergheim, um sich eine eigene Existenz auf zu bauen. Dort begann er mit lediglich einem eingeschossigen Steinbau, zwei Scheunen sowie einem mit Schrott gefüllten Schuppen und schuf in wenigen Jahren ein Unternehmen von Weltruf.

Jeder hat das Recht auf eine zweite Meinung.

Termine nach Vereinbarung oder online.

Jetzt kostenfrei anrufen unter:

0800 | 660-660-0

Provisionsschmerz war gestern!®

**FREIER FINANZIERUNGS-
UND VERSICHERUNGSMAKLER
HEIDELBERG**

Häusserstraße 4
69115 Heidelberg
info@makler-hd.de

www.makler-hd.de

NEUES VIDEO!



Made with ❤️ in Germany

Inhalt 3 | 2024

04 Urlaubszeit, die schönste Zeit?

Der Müll ist auch schon da

06 Die erste GROSSE Liebe?

How I didn't meet your mother

08 Hurra, hurra, die Büchergilde wird 100 Jahr

Buch und Kultur seit 1924

11 Die (Alte) Glockengießerei

Einst ein weltberühmtes Unternehmen

12 Ihr gutes Recht

Pflicht zur Verschwiegenheit

13 Ludolf Krehl

Internist, Kardiologe und Pathologe

14 Splitter

15 Impressum

Weststadtfest

13. – 15. September 2024 | Wilhelmsplatz
Stadtteilverein West-Heidelberg e.V.

**Ihr Backparadies
in der Weststadt**

Unsere Brote werden alle
mit Natursauerteig hergestellt

Bäckerei Seip Häusserstrasse 7
69 115 Heidelberg
Tel.: 0 62 21 - 20 402



Urlaubszeit, die schönste Zeit?

Urlaubszeit ist angeblich die schönste Zeit im Sommer. Eigentlich. Doch was ist aus den einstigen Urlaubsparadiesen wie Thailand, Bali, Malediven, Hawaii, Sri Lanka und viel anderen Ländern geworden? Orte, Strände, Lagunen, die im Plastikmüll versinken. Schon längst wissen die Einwohner nicht mehr, wie sie die Müllmassen bewältigen sollen, um den Touristen eine saubere Urlaubskulisse zu bieten.

Wer an Bali denkt, denkt normalerweise an ein wunderschönes Urlaubsparadies: Palmen, türkisblaues Wasser, Sonne und die schönsten Traumstrände. Doch immer wieder sorgen Regenfälle, starker Wind und die Ebbe dafür, dass die beliebte indonesische Insel eher einer Müllhalde gleicht als einem Touristen Hotspot. Es stapelt sich hier an den berühmten und beliebten Stränden tonnenweise Plastikmüll. In der Monsunzeit kommt es häufig vor, dass Balis Strände mit Müll überhäuft werden. Bali hat ein waschechtes Müllproblem, denn in der Regenzeit treiben der starke Wind und die rauen Wellen Unmengen von Plastik aus dem Meer an die Küsten.

Doch das Urlaubsparadies ist kein Einzelfall. Auch Thailand, die Malediven, Sri Lanka, Hawaii und viele andere einstige Trauminseln leiden unter dem zivilisatorischen Abfall einer auf Wachstum geeichten Konsumwelt.

Die quillt über vor lauter Plastik: Handy, Kopfhörer, T-Shirts, Schuhe, E-Bikes, Trinkflaschen, Verpackungen aller Art. Wir nutzen es, tragen es, verbrauchen es. Mit einem Schluck aus der PET-Flasche trinken wir es. Plastik ist heute überall, selbst in uns drin.

Plastik bis auf den Grund

Meeresplastik macht nicht den größten Anteil der globalen Kunststoff-Flut aus, die sich in der Umwelt anreichert, doch es birgt besonderes Empörungspotenzial. „Viel Plastikmüll ist auch auf dem Meeresgrund abgelagert: Ungefähr jede Minute

Der Müll ist auch schon da

gelangt im Durchschnitt eine volle Müllwagen-Ladung Plastik in die Weltmeere – ein großer Teil davon sinkt in die Tiefe: Insgesamt befinden sich auf dem Grund der Ozeane heute schätzungsweise bereits drei bis elf Millionen Tonnen Plastikmüll, wie eine Studie der australischen Wissenschaftsbehörde Csiro ergab.

Mithilfe von ferngesteuerten Unterwasserfahrzeugen (ROVs) sei es zum ersten Mal gelungen, ungefähr zu quantifizieren, wie viele Plastikabfälle auf den Meeresboden gelangen und wo sie sich genau ansammeln, hieß es.“ (Quelle: www.ard-text.de)

Plastikmüll an Land und im Meer. Bilder von riesigen Müllteppichen im Meer oder Flüssen voller Plastik kennen wir schon von vielen verschiedenen Orten. Weniger bekannt scheint zu sein, dass die Verschmutzung durch Mikro- und Makroplastik auch in alpinen Hochgebirgsregionen und Gletschern eine zunehmende Rolle spielt. Der Mensch macht mit seinem Müll auch vor der schönsten Natur im Hochgebirge nicht Halt. Aus Bergen werden Müllberge. Müsliverpackungen, Zigarettensammel, Milchverpackungen, Joghurtbecher, Baustoffe wie Styropor, Kabelbinder, Windeln, Autoreifen, sind dort oben inzwischen zu finden.

Durch extreme Temperaturen wird Plastik in immer kleinere Teile zerlegt und ist daher nicht immer sichtbar oder zu identifizieren. Diese winzigen Nanopartikel kehren dann durch Flüsse, Bäche, Regen und Schmelzwasser wieder zu den Menschen in die Nahrungskette zurück.

Nanoplastik im menschlichen Organismus nachweisbar

Eins ist sicher: der Kreislauf, wir hinterlassen Müll in der Natur, der kommt in anderer Form zu uns zurück, wir konsumieren diesen dann mit der Nahrung und in allen Organen lässt sich

Plastik inzwischen beim Menschen nachweisen. Rückstände in Blut, Gehirn, Leber, Samenflüssigkeit, Placenta zeigen, dass wir ein Teil des Plastikkreislaufes sind. Damit steht fest, dass Plastikmüll ein Teil des globalen Ökosystems geworden ist, in Meeren, Flüssen, Wäldern, wie auch im Hochgebirge.

Der Aspekt des Impacts von Plastikabfall auf die menschliche Gesundheit rückt daher bei medizinischen Studien immer mehr in den Fokus des Interesses. Eine Studie mit dem vielsagenden Titel „Mikroplastik – Gefahr für die Gefäße?“ untersuchte den Einfluss von Mikro- und Nanoplastik auf die Blutgefäße: „An der Beobachtungsstudie hatten über 250 Patientinnen und Patienten teilgenommen, bei denen wegen einer hochgradig verengten Halsschlagader eine sogenannte Carotis-Endarteriektomie – ein chirurgisches Verfahren zur Entfernung von Ablagerungen in Arterien – vorgenommen worden war. Alle hatten noch keine Symptome aufgrund der Verengung gezeigt.“

Die entnommenen Carotisplaque-Proben wurden dann mittels verschiedener Analyseverfahren auf Mikroplastik (≤ 5 mm) und Nanoplastik (≤ 1.000 nm) untersucht. Bei 150 Studienteilnehmern wurden Mikro- und Nanoplastikpartikel (MNP) aus Polyethylen in nennenswerten Mengen gefunden, bei 31 von ihnen wurden zudem Kleinstpartikel aus dem Plastiktyp Polyvinylchlorid nachgewiesen. Außerdem konnten im Elektronenmikroskop kleine Fremdpartikel in den Schaumzellen der Plaques ermittelt werden. Die meisten Partikel hatten eine Größe unter 200 Nanometern, fielen somit unter die Kategorie Nanoplastik.

Die Patienten wurden dann rund drei Jahre beobachtet. In dieser Zeit erlitten sie mehr Herzinfarkte und Schlaganfälle als andere Patienten einer Vergleichsgruppe. [...] Allerdings, das räumen die Wissenschaftler ein, sind diese Daten kein Beweis einer Kausalität, also dass Mikroplastik Gefäßschäden und Herzinfarkte/Schlaganfälle verursacht.“ (Quelle: herzzstiftung.de/service-und-aktuelles)

Profit vor Verstand

Offenbar haben viele Länder und die Politik immer noch nicht die Tragweite des Problems mit dem zunehmenden Plastikmüll realisiert. Unter dem Titel „Endlich weniger Plastikmüll?“ berichtete die Wissenschaftssendung NANO am 14. November 2023: „Die Umweltverschmutzung durch Plastik ist massiv – Tendenz steigend. Derzeit diskutieren in Nairobi Vertreter von mehr als 170 Staaten über verbindliche Regeln und Maßnahmen für die Plastikherstellung und das Recycling: Wie kann es gelingen, den Müll einzudämmen?“

Ein Woche später berichtete die gleiche Sendung: „UN-Plastikabkommen gescheitert. Vertreter aus mehr als 170 Staaten waren in Nairobi zusammengelassen, um über ein weltweit verbindliches Abkommen zur Beendigung der Verschmutzung durch Plastikmüll zu verhandeln. Mit ernüchterndem Ergebnis. Die ölproduzierenden Länder Saudi Arabien, Russland und Iran stimmten gegen eine Vereinbarung, weil sie weiterhin von der Plastikproduktion profitieren wollen“ (Quelle: www.3sat.de/wissen/nano).

Die Menschheit ist offenbar doch nicht lernfähig. ■







Autohaus Peter Müller GmbH
Hatschekstraße 19
69126 Heidelberg
+49 6221 33176



nissan-mueller.de







Lack Müller GmbH
Hatschekstraße 22
69126 Heidelberg
+49 6221 302122



lack-mueller.de

KOMM IN UNSER TEAM!

-  familiärer, wertschätzender Umgang
-  leistungsorientiertes Gehalt plus Urlaubs- & Weihnachtsgeld
-  Weiterbildungsmöglichkeiten

5



Die erste GROSSE Liebe?

How I didn't meet your mother

Man kann sich kaum noch erinnern, aber gab es wirklich einmal eine Zeit ohne Smartphones, Apps, Social Media und World Wide Web, eine analoge Welt rundum? Wie konnte man damals eine Adresse finden ohne Google Maps? Wie konnte man damals Musik hören ohne Streaming Dienste zu abonnieren? Wie war es damals, jemanden kennenzulernen ohne Dating App? Ist es heute noch vorstellbar, dass man sich beim Essen mit seinem Gegenüber oder der ganzen Tischrunde unterhalten hat, ohne sein Smartphone auf Nachrichten zu checken oder seine Portion Mampf zu fotografieren und auf seinem Instagram account zu posten, damit alle sehen können, was man gerade verdaut?

Nicht, dass jemand jetzt glaubt, dieser Zeit nachzutrauern, allerdings hatte sie auch eine gewisse Direktheit, gerade im Punkt jemanden kennenzulernen. Wo? Egal. In der Kneipe, in der Disco, im Bus oder beim Trampen, im Urlaub, auf einem Konzert oder einem Fest. Blickkontakt, Herzklopfen, Schüchternheit überwinden, vorsichtige Signale aussenden. Ansprechen, ins Gespräch kommen, sich mitteilen ohne zu überrumpeln.

Doch dieser Weg scheint heute nicht mehr üblich zu sein. Warum der Hype um humanoide Sexpuppen, Dating Portale und Pornosucht? Oder gleich virtuelle Liebschaften, die als Avatare durch einen künstlichen Raum schweben?

Ist es Angst oder ein Überlegenheitsgefühl, Einsamkeit oder die neue Zukunft? Jedenfalls sind einige Verhaltensweisen der heutigen Jugendlichen ziemlich verstörend.

„Pärchenabend. Vier sind verabredet, nur zwei brauchen einen Sitzplatz und einen Drink. Ein Kumpel will seine neue Freundin vorstellen und zieht sie kurzerhand aus der Hosentasche. Werden das irgendwann vertraute Szenen sein? Allein zwei Millionen Menschen nutzen regelmäßig die App Replika, um sich einen virtuellen Partner zu erstellen, ob aus romantischen Gründen oder nur zum Reden.“

Wer oder was ist «Replika»?

Eine Freundschaft oder sogar eine Beziehung mit einem Chatbot – das hört sich im ersten Moment seltsam an. Jedoch wirbt genau damit die aus den USA stammende App «Replika». Der Chatbot soll zu einem*einer virtuellen Freund*in werden oder

sogar zum* zur Partner*in. Damit wird der Aufbau einer emotionalen Beziehung angestrebt. Es wird sowohl über alltägliche als auch tiefgründige Themen gechattet. Der Chatbot reagiert auf Textnachrichten und Fotos. Eine Nutzung von «Replika» ist laut den Ersteller*innen offiziell ab 18 Jahren erlaubt.

Die Technologie dahinter basiert auf einer künstlichen Intelligenz, mit welcher eine gegenseitige menschliche Interaktion simuliert werden soll. Dabei erfolgt die Kommunikation ausschließlich auf Englisch und per Text- sowie Spracheingabe. Der Chatbot ist dazu fähig, sich Informationen, die die Nutzenden ihm im Rahmen von Chats oder Anrufen geben, zu merken und sie in nachfolgenden Konversationen anzuwenden. Dadurch wird er von den Nutzenden „trainiert“ und nähert sich immer mehr einer menschlichen Konversation an. Auch fordert der*die virtuelle Freund*in dazu auf, Bilder zu schicken und möchte stets auf dem Laufenden gehalten werden. Somit ist die KI in der Lage, menschliche Sätze und Fragen zu formulieren. (Quelle: webhelm.de/replika-eine-ki-als-freundin)

Eine/r für alles?

„Luka, das Unternehmen dahinter, bewirbt seinen Chatbot als „The AI companion who cares“. Und: Always on your side“. Er vergisst nichts, hat immer Zeit, ist nie müde, dafür immer empathisch. Mit wenigen Klicks erschaffen sich Nutzer in der App einen Avatar nach ihrem Geschmack. Mit ihm können sie schreiben, Sprachnachrichten austauschen, sogar Videocalls sind möglich. Und man kann den Avatar sehen: Über die Handykamera erscheint er auf dem Platz gegenüber oder auf der anderen Straßenseite. Augmented Reality. Die spielerische Komponente ist wichtig: Man kann in höhere Level aufsteigen, Münzen sammeln und über Iri-AppKäufe Edelsteine erwerben, um den Avatar neu einzukleiden, ihn zum Fußballexperten zu machen oder den Beziehungsstatus zu definieren. Soll er nur ein Freund zum Reden sein? Ein Businesscoach? Oder ein Geliebter?

60% der Replika-Nutzer führen eine romantische Beziehung mit ihrem Companion. Sagt zumindest Luka. Ob die Angabe stimmt und ob sie repräsentativ ist, lässt sich nur vermuten. In Foren und Feeds jedenfalls bekennen sich Tausende ihrer Gefühle für Bots.

Wie wenig es dafür braucht, hat schon vor zehn Jahren der Film „Her“ gezeigt: eine schöne Stimme, Empathie, die richtigen Worte und bang! Es ist nicht modernste Technik, die dem Code Leben einhaucht; es ist die Fantasie der Nutzer.

Liebe ist Kopfsache. „Es gibt definitiv Menschen, die sich in Chatbots verlieben“, sagt auch der Maschinenethiker Oliver Bendel. „Oder zumindest eine sehr starke emotionale Beziehung zu ihnen haben.“ Liebe lässt sich im Gehirn ablesen, dort ist sie reine Biochemie: Dopamin macht euphorisch, Serotonin glücklich, Oxytocin bindet uns an einen Partner. Digital mischen wir diesen Botenstoffcocktail genauso zusammen wie mit einem realen Gegenüber, sagen Kognitionsforschende. [...] „Auf der anderen Seite ist nichts außer Nullen und Einsen. Da ist kein Interesse, keine Liebe, kein Hass.“ Bendel sieht die Gefahr, dass Menschen reale Beziehungen für ihre Avatare vernachlässigen könnten. „Es ist problematisch, acht oder zehn Stunden am Tag mit einem Artefakt zu verbringen, hinter dem nichts ist.“

Sicher kann so ein KI-Freund nützlich sein. wenn jemand von einer Liebe enttäuscht wurde oder einen Partner verloren hat, unter einer Depression oder einer chronischen Erkrankung leidet – und deshalb einen besonders geduldigen Partner braucht.“ (Quelle: Fluter Nr. 89, Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung)

Tipps und Hinweise

Die App «Replika» ermöglicht den Aufbau einer emotionalen Beziehung mit einem Chatbot, ohne dass die eigene Person hinterfragt wird.

Sofern Kinder und Jugendliche «Replika» nutzen wollen oder den Chatbot bereits nutzen, ist es ratsam, mit ihnen gemeinsam und auf Augenhöhe über die Nutzung dieser App zu sprechen. Es können die Gründe von Altersbegrenzungen besprochen werden sowie eine Reflektion des Geschriebenen gefördert werden. Dabei kann beispielsweise ein Vergleich aufgestellt werden zwischen realen (sowohl freundschaftlichen als auch auf Liebe basierenden) Beziehungen gegenüber dem Aufbau einer emotionalen Beziehung mit «Replika». Eine leitende Frage kann dabei sein, welche Vorteile und welche Nachteile sich mit der App ergeben. Es sollte eine gemeinsame Reflektion dahingehend angestrebt werden, dass das so gut wie durchweg positive Chaterlebnis oftmals nicht einer realen Beziehung entspricht. Im gemeinsamen Gespräch ist es wichtig, Verständnis für die Faszination der Kinder und Jugendlichen aufzubringen und stets als Ansprechperson zur Verfügung zu stehen. (Quelle: webhelm.de/replika-eine-ki-als-freundin)

Digitaler Menschenersatz

Aber nicht nur Jugendliche fühlen sich von der Liebe und Sexualität zu virtuellen und künstlichen Partnern und Partnerinnen angezogen. Sex mit Robotern könnte bald zum Alltag gehören, denn Sex-Roboter oder Sexpuppen sehen immer realistischer aus.

„Inzwischen beschreiben sich einige Menschen als digisexuell. Das bedeutet, dass sie sich mehrheitlich für technologische Formen der Sexualität interessieren als für andere Menschen. Dazu gehört auch Sex mit Robotern, allerdings ebenso andere digitale Formen von Sex. Es wird ein zusätzlicher Faktor sein, wie Pornografie im Internet aktuell.“

Können wir Roboter lieben?

Der Japaner Akihiko Kondo wollte seine Liebe zu einer Hologramm-Frau offiziell bestätigen lassen. Deshalb hat er seine große Liebe Hatsune Miku geheiratet. Aus seiner Familie war bei dieser Vermählung, die durch den Hersteller der Hologramm-Frau, Gatebox, mit einer Urkunde bescheinigt wurde, niemand anwesend.“ (Quelle: www.techbook.de/home-entertainment/sex-puppe-roboter-zukunft?)

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen eine störungsfreie Ehe. ■



Hurra, hurra, die Buchergilde wird 100 Jahr

Buch und Kultur seit 1924

1924 tagte der Bildungsverband der deutschen Buchdrucker in Leipzig und beschloss die Gründung einer gewerkschaftlichen Buchgemeinschaft. Der Arbeiterschaft sollte der Zugang zur Bildung erleichtert werden, durch günstige und dabei handwerklich hochwertige Bücher. Bruno Dreßler, Erster Vorsitzender des Bildungsverbandes, realisierte so die Idee einer „proletarischen Kulturgemeinschaft“. Die Buchergilde Gutenberg blickt auf eine ereignisreiche und wechselvolle Geschichte zurück: von den kämpferischen Gründungsjahren, Verfolgung und Exilzeit, den blühenden Nachkriegsjahren, der Trennung von den Gewerkschaften bis zu einem erfolgreichen Neustart und dem Blick in die Zukunft.

1930er-Jahre: „Gleichschaltung“ und Exil

Am 2. Mai 1933 besetzte die SA das Verbandshaus der Deutschen Buchdrucker; die Nationalsozialisten übernahmen die Buchergilde Gutenberg. Die Bemühungen, die Gleichschaltung des Unternehmens zu vermeiden, waren gescheitert. Bruno Dreßler floh in die Schweiz und sicherte unter schwierigen Umständen ein Weiterbestehen der Gilde.

1940er-Jahre: Neuaufbau

Nach Kriegsende bemühte sich Bruno Dreßler zusammen mit seinem Sohn um eine Rückkehr nach Deutschland. Im März 1947 gelang es ihnen, die Buchergilde mit Sitz in Frankfurt am Main wieder zu gründen. Aus einigen Geschäftsstellen und einem Netzwerk an Vertrauensleuten, die Werbung für die Buchgemeinschaft machten, entwickelten sich nach und nach auch Buchhandlungen.

1950er-Jahre: Originalausgaben und „Volksbildung“

Die Mitgliederzahlen wuchsen und die Buchergilde betätigte sich wieder mehr als eigenständiger Verlag. In diesen Jahren erschienen Klassiker wie Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts von Golo Mann und Kochbuch der Buchergilde von Grete Willinsky, illustriert von Gerhard Oberländer.

1960er-Jahre: Das Programm wird breiter

Seit Hannah Arendts Analyse „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ (1958) widmete sich die Buchergilde immer

wieder den Themen Nationalsozialismus und „Drittes Reich“, aber auch der Auseinandersetzung mit Stalinismus und Kommunismus. Auch wird unter dem Begriff „Schallplattengilde“ nun Musik in das Portfolio der Buchergilde eingegliedert.

1970er-Jahre: Kunst und Buch

Neben der Buchillustration führte die Zusammenarbeit mit Künstlern dazu, dass die Buchergilde Originalgrafiken anbieten kann, die erschwinglicher sind als in Galerien. 1974 starb Bruno Dreßler und es dauerte Jahre, bis die Lücke in der Verlagsführung nachhaltig geschlossen wurde.

1980er-Jahre: Veröffentlichungen in Serie

Mit den Jahren entstanden neue Programmlinien. 1982 startete „Die kleine Reihe“, mit anspruchsvollen literarischen Texten, Essays, Kurzprosa und Gedichten in handlichem Format. Mit der Bibliothek Exilliteratur veröffentlichte die Buchergilde erzählende, biografische und kommentierende Werke rund um die Themen Antisemitismus und Judentum.

1990er-Jahre: In die Unabhängigkeit

Inzwischen waren schwierige Jahre für die traditionelle Buchgemeinschaft angebrochen, deren Bindung an die Gewerkschaften sich immer nachteiliger auswirkte. Leitende Mitarbeiter übernahmen 1998 in einem Management-buy-out die Buchergilde Gutenberg. Damit gelang es nach langem Bangen, die Unabhängigkeit von Verlag und Programmarbeit zu sichern.

2000-heute: Tradition in die Zukunft übersetzen

Um den Erhalt und die Unabhängigkeit der Büchergilde weiterhin zu sichern, beschloss man 2014, das Unternehmen in eine Genossenschaft umzuwandeln. Die wirtschaftliche Sanierung und Gewinnung neuer Mitglieder wurde durch eine engagierte Programmpolitik vorangetrieben, die an die alten Ideale der Gründungsidee in neuer Form anknüpft. (Quelle: www.buechergilde.de/geschichte)

Die Büchergilde in der Weststadt

Der herausragende Protagonist bei der Rettung und Weiterführung der ins Schleudern geratenen Büchergilde heißt Dr. Peter Schenk und ist der Eigentümer des Buchladens in der Kleinschmidtstraße 2. Er hat von der Pieke auf Schriftsetzer bei der „Rheinpfalz“ in Ludwigshafen gelernt, danach bei Adorno in Frankfurt und in Heidelberg Soziologie studiert, promovierte und arbeitete zehn Jahre in der Forschung.



Dr. Peter Schenk

„Dann kam der Anruf vom Deutschen Gewerkschaftsbund: Ob er sich vorstellen könne, die Büchergilde in Heidelberg zu übernehmen? Die erste Reaktion: „Den Scheiß-Laden übernehm' ich net!“ Doch in den 14 Tagen Bedenkzeit reifte in ihm ein Plan. „Ich hab mir gesagt, das muss ein Treffpunkt werden, ein kultureller Treffpunkt, wo im Grunde alles möglich ist. Es ging mir mit der Büchergilde nicht nur darum, Bücher zu verkaufen, ich wollte auch die Kultur in diesem Stadtteil befruchten. Als der damalige Büchergilde-Prokurist das im Börsenblatt las, bekam ich prompt einen bitterbösen Brief, sie hätten mit Entsetzen zur Kenntnis genommen, mir würde es gar nicht um den Verkauf von Büchern gehen.“

Zeigen, was die Büchergilde kann

Doch sein Hauptaugenmerk lag auf dem Laden, hier setzte er seine ganz eigenen Vorstellungen um. Er sortierte die Bücher in seiner Buchhandlung nicht mehr wie vorher nach Nummern – Buchrücken an Buchrücken – sondern präsentierte sie frontal, so dass sie dem Betrachter ihr Gesicht zeigen. Und er lud auch die Gewerkschafter in seine Buchhandlung ein. „Für mich war das ein unglaublicher Lernprozess. Und es hat sich gezeigt, dass es noch viel lebendiger ist, als ich es mir ausgedacht hatte.“

Schenk konnte den Heidelberger Büchergilde-Laden sanieren und gewann viele neue Mitglieder für die Buchgemeinschaft. In Frankfurt glaubte man ihm seinen Erfolg zunächst nicht, doch der frische Wind aus Heidelberg war auch am Main spürbar. Der damalige Lektoratsleiter Edgar Päßler wollte ihn sogar in einem Bus von Ort zu Ort schicken, weil er überzeugt war, Schenk könne die Büchergilde aufmischen. Doch Schenk wollte nicht zum reisenden Literaturvermittler werden: „Meine Stärke ist eben auch dieses Verwurzelt-Sein in Heidelberg, meine Vernetzung vor Ort.“ Er willigte jedoch ein, sich ein paar Büchergilde-Läden mit seinen Erfahrungen genauer anzuschauen. 1990 wurde er Regionalleiter und war zuständig für die Kommunikation und das Zusammenhalten von 38 Buchhandlungen.

Acht Jahre später, als die Gewerkschaft die Büchergilde veräußern wollte, gehörte er zu den Mitarbeitern, die das Unternehmen durch einen Management-Buy-Out übernahmen und damit den Fortbestand der Büchergilde sicherten. Die Gründung der Genossenschaft 2015 war ein weiterer Schritt, um die Zukunft der Büchergilde zu ermöglichen. „Im Grunde hätte uns das schon früher einfallen können. Die Büchergilde lebt von ihren Mitgliedern – und die Mitglieder finden die Genossenschaft toll.“ Den Bezug zur Arbeiterbewegung und den gewerkschaftlichen Traditionen hielt Peter Schenk aufrecht. Auf 100 Gewerkschaftsveranstaltungen war er in den ersten beiden Jahren mit Büchertischen vertreten. (aus: Christiana Walde „Auf einen Kaffee mit Peter Schenk“)

An advertisement for 'Feine Weine in der Weststadt'. The top part features the text 'mal Pause machen...' in a green, cursive font. Below this, there are three lines of text in a green, sans-serif font: '...abschalten, sich Zeit nehmen, ein gutes Glas Wein genießen und etwas Feines essen.', 'Pausenweine gibt's bei uns im Weinladen.', and 'Und für den späteren Feierabend sind wir bis 19 Uhr für Sie da.' The bottom part of the advertisement shows a green watering can on a wooden stand, with a blurred background of green foliage.

mal Pause machen...
...abschalten, sich Zeit nehmen,
ein gutes Glas Wein genießen
und etwas Feines essen.
Pausenweine gibt's
bei uns im Weinladen.
Und für den späteren Feierabend
sind wir bis 19 Uhr für Sie da.

Feine Weine in der Weststadt Kleinschmidtstr. 18 • Heidelberg
06221 9157573 • www.feine-weine-weststadt.de



Der Heidelberger Buchladen wurde zu einem kulturellen Mittelpunkt des Stadtteils, auch deshalb, weil Peter Schenk immer wieder zu Veranstaltungen mit hochkarätigen Autorinnen und Autoren, Künstlern und vielen interessanten Menschen einlud. Einer der erfolgreichsten Schriftsteller der interkulturellen deutschen Literatur, der Geschichtenerzähler Rafik Schami, der Komponist und ehemaliger Staatsminister von Griechenland Mikis Theodorakis, Nobelpreisträger Günter Grass, die Psychoanalytikerin, Ärztin und Autorin zahlreicher Bücher Margarete Mitscherlich, Liedermacher und Lyri-

ker Wolf Biermann, der ehemaliger Bundesminister Egon Bahr sind nur einige Namen, die in die Kleinschmidtstraße kamen und für legendäre Abende im übervollen Buchladen sorgten.

Ein besonderes Erlebnis ist auch die Entdeckung des iranischen Zeichners und Illustrators Mehrdad Zaeri, der heute ein vielbeschäftigter Illustrator von Büchern nicht nur der Büchergilde ist und weit über die Grenzen der Metropolregion hinaus sich einen klangvollen Namen auf vielen Ebenen und Bühnen erarbeitet hat.

„Kultur muss Spaß machen“

Es sind vor allem gerade diese persönlichen Beziehungen, die Schenk pflegt und die seine Buchhandlung zu einem Ort der Begegnung machen. Viele Kundinnen und Kunden, Leserinnen und Leser kommen regelmäßig, manche, um sich auf den neuesten Stand zu bringen, andere zur Pflege der Streitkultur, viele wegen Peter Schenk und seines Humors.

„Kultur, das muss Spaß machen, man muss Witze machen und mit den Leuten scherzen können. Und die Büchergilde hat mich dazu erzogen, viele Geschichten zu erzählen.“ Dem geborenen Pfälzer, Weinkenner und Anhänger des 1. FC Kaiserslautern Peter Schenk nimmt man auch in dieser Hinsicht jedes Wort ab. ■

hiLde ist Heimat.

Etagenwohnungen, Maisonettes & Penthäuser – 2- bis 6-Zimmer-Eigentumswohnungen mit Blick in den grünen Quartierspark.

K KALKMANN
WOHNWERTE **EPPL**E

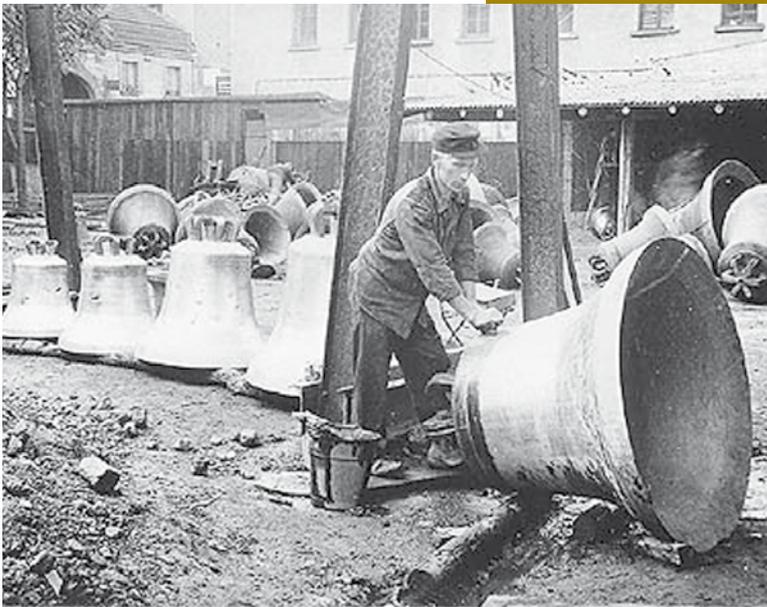
hilde-heidelberg.de

hiLde
made in heidelberg

Unverbindliche Projektillustration.



MEHR INFO



Ehemaliges Firmengelände in Bergheim

Die (Alte) Glockengießerei

Einst ein weltberühmtes Unternehmen

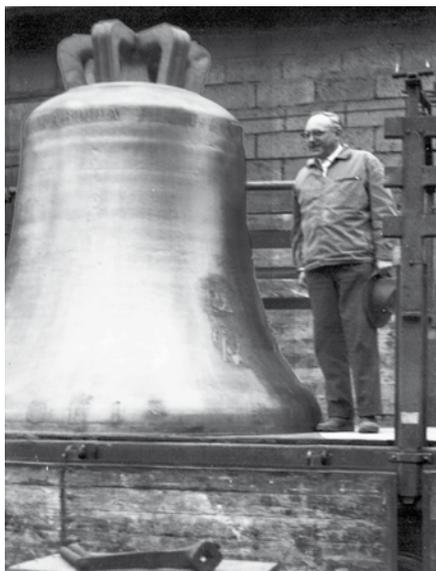
1949 zog Friedrich Wilhelm Schilling, der aus der in Apolda (Thüringen) ansässigen Glockengießer-Familie Schilling stammte, in den Heidelberger Stadtteil Bergheim, um sich eine eigene Existenz auf zu bauen. Dort begann er mit lediglich einem eingeschossigen Steinbau, zwei Scheunen sowie einem mit Schrott gefüllten Schuppen und schuf in wenigen Jahren ein Unternehmen von Weltruf.

Am 6. Juni 1971 verstarb der Glockengießer Schilling, und nach dessen Tod wurde die Gießerei, gegen seinen erklärten Wunsch, als Glockengießerei Heidelberg unter Karl Stumpf (*8. Juli 1918; †12. April 1989) weitergeführt. Nachdem die Firma 1982 mit der Glockengießerei Bachert aus Karlsruhe zur Karlsruher Glocken- und Kunstgießerei fusionierte, wurde die Produktion in Heidelberg eingestellt und nach Karlsruhe verlegt.

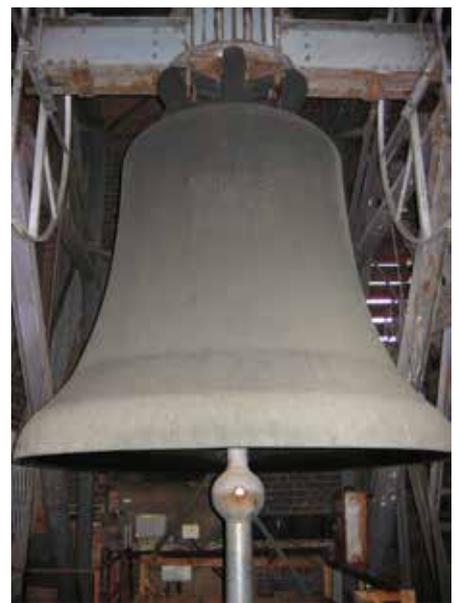
Nahezu 8.000 Glocken gingen aus der Heidelberger Gießerei in alle Welt. Der Betrieb lieferte unter anderem die Glocken für die Providenz-Kirche, die Jesuiten-Kirche und St. Bonifatius in Heidelberg, sowie für zahlreiche andere Kirchen in ganz Deutschland und darüber hinaus. Eine Glocke von Friedrich Wilhelm Schilling für die Marktkirche in Hannover zählt mit einem Gewicht von über 10 Tonnen zu den größten Deutschlands.

Selbst bis nach Übersee wurde exportiert, beispielsweise auf die Philippinen, nach Ghana und in die USA.

Besonderen Ruf erwarb sich Schilling durch seine Carillons (spielbares, großes Glockenspiel), unter anderem in Bonn, Hannover, Kassel, Frankfurt am Main und im Heidelberger Rathaus und seine Glockenspiele unter anderem im Alten Rathaus von Mannheim und im Frankfurter „Römer“, weil diese eine besonders genaue Stimmung der Glocken benötigten.



Friedrich Wilhelm Schilling



Die Glocke der Marktkirche Hannover wiegt über 10.000 kg

Nach der Einstellung lag das Firmengelände viele Jahre brach. Von 1991 bis 1999 befand sich auf dem Gelände ein Autonomes Zentrum.

Anfang der 2000er Jahre wurde es mit Wohnungen neu bebaut. Als Erinnerung an die frühere Nutzung wurde 2001 vor Ort eine letzte Glocke gegossen, das Quartier erhielt den Namen „Alte Glockengießerei“ und in den Innenhöfen der Quartiere wurden symbolisch Blauglockenbäume gepflanzt. (Quelle: Wikipedia)

Pflicht zur Verschwiegenheit

Kaum ein Arbeitnehmer wird nach „Dienstschluss“ die Ereignisse des Tages einfach ablegen, Positives wie Negatives wirkt nach, man spricht darüber. Doch wo fängt das an, was in den Verträgen als „Verschwiegenheitspflicht“ vom Arbeitgeber dem Arbeitnehmer auferlegt wird und wo sind deren Grenzen?

Die Verschwiegenheitspflicht liegt bei bestimmten Berufsgruppen auf der Hand: Bei Medizinberufen, im Bereich der Rechts- und Steuerberatung geht es um Patienten/Mandanten, die bereits durch Berufsordnungen davor geschützt werden, dass anvertraute Umstände ohne deren Wissen an Unbefugte weitergegeben werden. Immerhin kommen auch solche Verstöße vor und werden – wenn auch selten – durch die Arbeitsgerichte entschieden:

Verletzt eine Medizinische Fachangestellte ihre arbeitsvertragliche Verschwiegenheitspflicht dadurch, dass sie Patientendaten an eine nicht berechnete Person weitergibt, stellt dies an sich einen wichtigen Grund dar, das Arbeitsverhältnis außerordentlich zu kündigen. Im Hinblick auf die Schwere eines solchen Vertragsverstößes kann eine Abmahnung entbehrlich sein, weil sich das Vertrauen des Arbeitgebers in die Disziplin der Mitarbeiterin nicht wiederherstellen lässt (LAG Baden-Württemberg, 11.11.2016).

Die Arbeitsgerichte prüfen eine fristlose Kündigung immer in zwei Schritten: Ist der Sachverhalt an sich geeignet, eine außerordentliche Kündigung zu rechtfertigen und ist die Verletzung der vertraglichen Pflicht im konkreten Fall so gewichtig, dass der Beschäftigte erkennen konnte, dass das Vertrauen in seine Diskretion unwiederbringlich gestört ist. Die Verschwiegenheitspflicht dient somit nicht ausschließlich dem geschützten Personenkreis, sondern auch dem Arbeitgeber. Seine Patienten/Mandanten müssen sich darauf verlassen können, dass die Verschwiegenheit in seinem Betrieb ernst genommen wird.

Daneben sind es auch wirtschaftliche Interessen, die hinter Verschwiegenheitsklauseln in Arbeitsverträgen stehen (Geheimhaltung von Produktkenntnissen, Umsatzentwicklungen, Kundenkontakten). Bei der üblichen vertraglichen Formulierung, wonach Stillschweigen über alle Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu wahren ist, treten eine Fülle von Auslegungsproblemen auf. Muss der Arbeitnehmer wissen, was geheim bleiben soll oder was hingegen „allgemein bekannt“ ist, oder ob der Arbeitgeber ein „berechtigtes wirtschaftliches Interesse an der Geheimhaltung“ hat? Hier setzt die Rechtsprechung den Rotstift an, wenn es um Formularverträge geht. Ist eine

Klausel zu weit gefasst oder zu wenig konkret, so wird sich der Arbeitgeber hierauf nicht berufen können, wenn der Mitarbeiter seine Kenntnisse preisgibt und nicht offensichtlich ein Geheimnisverrat vorliegt.

Im Grunde beruht die Verschwiegenheitspflicht auf etwas Selbstverständlichem, nämlich auf der Pflicht zur Rücksichtnahme auf die Rechte und Interessen des anderen Vertragsteils (§ 241 Abs. 2 BGB). Erworbenes Fachwissen hingegen gibt der Arbeitnehmer nicht an der Pforte ab; er kann es auch künftig beruflich nutzen. Will der Arbeitgeber z.B. in der Produktentwicklung verhindern, dass der Arbeitnehmer zum Wettbewerber geht, dann kann er mit ihm ein *nachvertragliches* Wettbewerbsverbot vereinbaren. Dies wiederum kostet „teuer Geld“ (Karenzentschädigung).

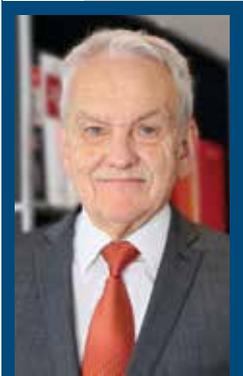
Zurück zur Verschwiegenheit: Seit 2019 gibt es das *Gesetz zum Schutz von Geschäftsgeheimnissen*, das Firmen davor schützen soll, dass Geschäftsgeheimnisse unerlaubt erlangt, genutzt oder offengelegt werden. Das Gesetz betrifft somit nicht nur, aber auch Arbeitsverhältnisse und enthält Strafbestimmungen für Verstöße.

Wer verrät, er verwahre ein Geheimnis, hat schon dessen eine Hälfte ausgeliefert. Die zweite wird er nicht lange behalten (Jean Paul, 1763-1825). ■

Frank Langer, Fachanwalt für Arbeitsrecht

HEINZ
RECHTSANWÄLTE

FRANK LANGER Fachanwalt für Arbeitsrecht



Arbeitsvertragsgestaltung Arbeitgeber- wie auch Arbeitnehmerinteressen berücksichtigende Vertragsgestaltung (z. B. Vergütungsbestandteile, Zielvereinbarungen, Wettbewerbsklauseln) dient der Rechtsklarheit und damit der Streitvermeidung

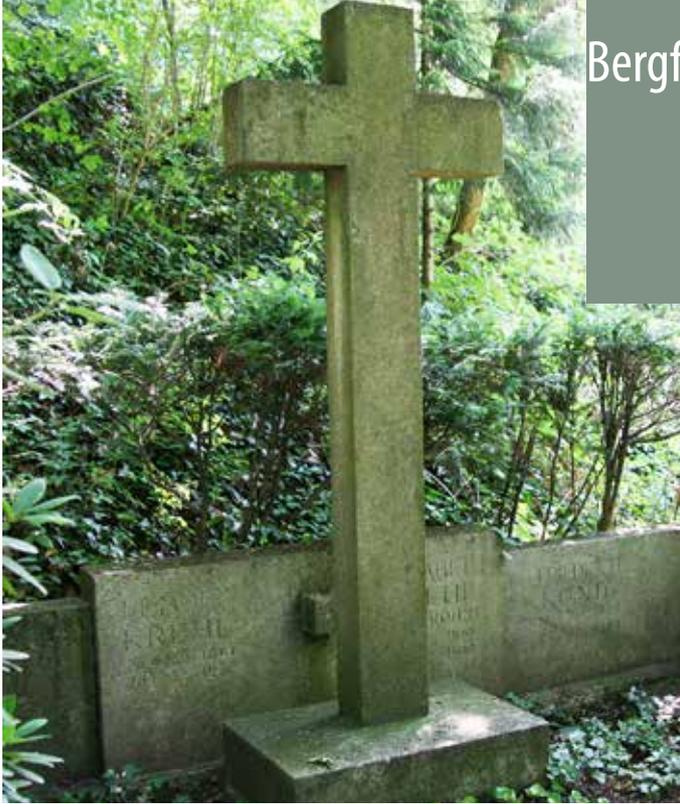
Betriebsverfassungsrecht Gestaltung betrieblicher Abläufe durch Betriebsvereinbarungen

Kündigung/Kündigungsschutz Vorbereitung von Personalentscheidungen auf Arbeitgeberseite, außergerichtliche und gerichtliche Vertretung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Geschäftsführerverträge Prüfung und Gestaltung von GmbH-Geschäftsführerverträgen, Durchsetzung und Abwehr vertraglicher Ansprüche

In folgenden Bereichen bieten wir Ihnen eine umfassende Rechtsberatung: ■ **Frank Langer** Fachanwalt für Arbeitsrecht ■ **Karin Langer** Fachanwältin für Verkehrsrecht ■ **Jakob Schomerus** Vertrags- und Gesellschaftsrecht ■ **Sebastian Köditz** Fachanwalt für Erbrecht ■ **Beate Witt-von Wegerer** Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin ■ Weitere Informationen über unsere Kanzlei enthält unsere Homepage: www.heinz-rae.de ■ HEINZ Rechtsanwälte PartGmbH, Bahnhofstr. 5, 69115 Heidelberg, Tel.: 06221-90543-0, kanzlei@heinz-rae.de





Ludolf von Krehls Grab auf dem Heidelberger Bergfriedhof

Albrecht Ludolf Krehl, nach der Nobilitierung 1904 Ludolf von Krehl (*26. Dezember 1861 in Leipzig; †26. Mai 1937 in Heidelberg), war ein deutscher Internist, Kardiologe und Pathologe.

Ludolf von Krehl war Hochschullehrer an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der Philipps-Universität Marburg, der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, der Universität Straßburg und der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Er studierte 1881 bis 1886 Medizin in Leipzig, Jena, Heidelberg und Berlin und wurde 1886 bei Carl Ludwig in Leipzig promoviert. Er übernahm 1907 als Professor der Inneren Medizin schließlich die Medizinische Klinik in Heidelberg als Nachfolger von Wilhelm Erb. Krehl führte gemeinsam mit Eugen Enderlen Denervierungsoperationen am Herzen sowie Blockaden von Nervenknotten am Hals durch. 1909 konnte Krehl die für ihn errichtete Villa Krehl im Stadtteil Hand-

Ludolf Krehl Internist, Kardiologe und Pathologe

schuhsheim beziehen. In dem herrschaftlichen Gebäude lebte er mit seiner aus Russland stammenden Frau Elisabeth großbürgerlichen Lebensstil. Zu seinen regelmäßigen Gästen zählte der badische Großherzog Friedrich. 1904 wurde Krehl geadelt, 1925 Mitglied des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaft und Künste und 1927 Ehrendoktor der Evangelisch-Theologischen Fakultät Tübingen. 1926 wurde Krehl in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen. 1909 wurde er außerordentliches und 1916 ordentliches Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Krehls Hauptarbeitsgebiet, die Erkrankungen des Herzens, zeigte ihm, dass es Leistungsstörungen gibt, für die kein pathologisch-anatomisches Substrat existiert. Ähnliches beobachtete er bei Verdauungsstörungen und am Musterbeispiel der Hysterien. Dass an Infektionen nicht alle Menschen und wenn, dann auf unterschiedliche Weise erkranken, veranlasste Krehl, den Allgemeinkrankheiten ihr Recht neben den Organkrankheiten einzuräumen: nämlich den das Krankwerden begünstigenden und die Krankheitsverläufe prägenden Bedingungen. Einerseits wollte und konnte Krehl die naturwissenschaftliche Grundlage der medizinischen Forschung und Diagnostik als Voraussetzung für eine rational begründbare Therapie, die experimentell-induktive Methode, nicht aufgeben. Andererseits drängte ihn die ärztliche Erfahrung zu einem offenen Blick auf die seelischen Bedingungen für Krankwerden und Kranksein.

(Text: Wikipedia entnommen) ■



Bestattungshaus
KURZ
FEUERSTEIN
Inhaber Fam. Beer



06221 13120



unverbindliche Bestattungsvorsorge



Organisation der Bestattung



persönliche Abschiednahme

Wir sind Ihr Begleiter in Zeiten des Abschieds

Bestattungshaus Kurz Feuerstein GmbH, Bergheimer Straße 114, 69115 Heidelberg



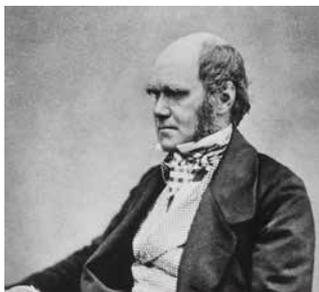
Fr. Katharina Walter



Seniorenzentrum

Sommerfest

Wir möchten Sie herzlich dazu einladen, gemeinsam mit uns einen schönen Nachmittag zu verbringen und das Sommerfest im Seniorenzentrum Weststadt/Südstadt zu genießen. Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm mit Livemusik, kulinarischen Köstlichkeiten und vielen netten Menschen. Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit uns am Donnerstag, den 11. Juli von 14:30 – 18:00 Uhr in unserem schönen Garten. Wir freuen uns auf ein geselliges Sommerfest mit Ihnen. Weitere Informationen können auf der Homepage oder telefonisch unter 06221/5838360 erfragt werden.

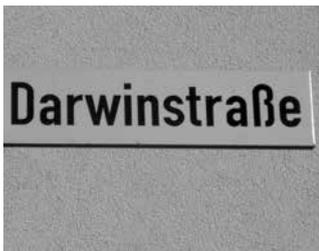


Quelle: wikipedia

Darwinstraße

Warum heißt die so?

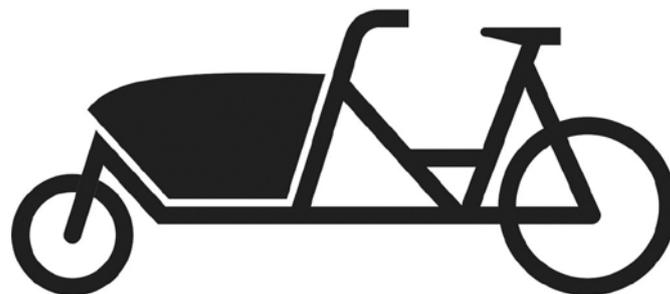
Charles Robert Darwin (*12. Februar 1809 in Shrewsbury; †19. April 1882 in Down House/Grafschaft Kent) war ein britischer Naturforscher. Er gilt wegen seiner Beiträge zur Evolutionstheorie als einer der bedeutendsten Naturwissenschaftler. Die 1831 begonnene und fast fünf Jahre andauernde zweite Reise mit der HMS Beagle führte den jungen Darwin einmal um die Welt. Im Sommer 1858 veröffentlichte er Theorien über die Evolution. Ein Jahr später folgte Darwins Hauptwerk „Über die Entstehung der Arten“, das die Grundlage der modernen Evolutionsbiologie bildet.



Verkehrswende

Radstrategie 2030

Die Stadt Heidelberg will mit der Radstrategie 2030 den Fahrradverkehr im Stadtgebiet stärken und die Menschen dazu motivieren, noch mehr Wege mit dem Rad zurückzulegen. Daher ist die Strategie ein zentrales Element für eine attraktivere Mobilität in Heidelberg. In den bisherigen Schritten wurden die Leitlinien und Standards für die Radstrategie erarbeitet, mit einem besonderen Fokus auf Sicherheit sowie Gesundheits- und Umweltschutz. Auch für die Heidelberger Bevölkerung ist das Thema wichtig: Rund 4.000 Bürgerinnen und Bürger nahmen im Oktober 2023 an einer Online-Umfrage zu Zielen und Standards der Radstrategie teil. Voraussichtlich im Spätherbst 2024 soll der Gemeinderat das Konzept beschließen. Die Standards der Radstrategie orientieren sich an bewährten Praktiken europäischer Vorbildstädte wie Amsterdam oder Kopenhagen. Einen gemischten Verkehr von Auto- und Radfahrenden soll es nur noch in Straßen mit einer Geschwindigkeit bis maximal 30 Kilometern pro Stunde geben. Voraussichtlich im Spätherbst 2024 soll der Gemeinderat das Konzept beschließen. Zum Abschluss der Radstrategie 2030 ist dann eine öffentliche Abschlussveranstaltung vorgesehen.



Einkaufen • Genießen • Freunde treffen

Kulturmarkt Weststadt
Jeden Samstag
10:00 bis 14:00 Uhr
Wilhelmsplatz



Samstagsmarkt

...wir sehen uns !





Bürgeramt Mitte

Bergheim - Weststadt - Südstadt - Bahnstadt

Kontaktdaten

Bergheimer Straße 69 · D-69115 Heidelberg
 E-Mail: Buengeramt@Heidelberg.de
 Telefon: 06221-58-47980 · Telefax: 06221-58-49150

Lagebeschreibung

Nähe Stadtbücherei und P 17 (Stadtbücherei);
 nächste Haltestelle: Römerstraße; Behindertenparkplätze
 in Bergheimer Straße und Poststraße vorhanden
 im Verwaltungsgebäude Bergheimer Straße 69, Erdgeschoss,
 hier Behindertentoilette vorhanden

Öffnungszeiten: Mo und Fr 08:00 - 12:00 Uhr
 Di und Do 08:00 - 16:00 Uhr
 Mittwoch 08:00 - 17:30 Uhr

Leistungsangebot der dezentralen Verwaltungsstellen
 (Bürgerämter in den Stadtteilen) und des Bürgeramtes Mitte:

Notfall-Nummer Reisepass:

06221-58-20580,
 Samstag von 09:00 - 13:00 Uhr erreichbar



Internetseite zu Bürgeramt Mitte für
 Bergheim
 Weststadt
 Südstadt
 Bahnstadt

Wir setzen Sie immer in die erste Reihe

save to contacts
buskegrafik + 
www.buske-grafik.de
 © helix-fotolia.com



ÖPNV

Rauchverbot an Haltestellen

Die Stadt macht mit Aushängen auf Rauchverbot an Haltestellen in Heidelberg aufmerksam. Nach mehrfachen Beschwerden von Fahrgästen zum Thema Rauchen und Alkoholkonsum an den Haltestellen der Rhein-Neckar-Verkehrs GmbH (rnv) in Heidelberg weist die Stadt mit neuen Aushängen auf das bestehende Rauchverbot an den Haltestellen im Stadtgebiet hin. Fahrgäste hatten bei rnv, Stadtverwaltung und dem Fahrgastbeirat die häufige Missachtung des Verbotes moniert. Der Fahrgastbeirat der Stadt Heidelberg hat das Thema daher auf die Tagesordnung genommen und zusammen mit der Verwaltung abgestimmt, die Plakate an den Haltestellen zu den geltenden Regeln zu erneuern. Aus Sicht des Fahrgastbeirates wird durch die Erneuerung der Plakate aber nicht nur auf die rechtliche Situation aufmerksam gemacht, sondern vor allem sollen die Fahrgäste wieder mehr für das Thema sensibilisiert werden – so wie bereits 2011, als eine Kampagne in Kooperation mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum durchgeführt worden ist.



IMPRESSUM

Herausgeber:
 Weststadtverlag
 Hans D. Wagner
 Kleinschmidtstr. 4
 69115 Heidelberg
 Telefon: 06221-166 433
 Mail: info@weststadt-online.de

WeststadtPrint
 erscheint alle
 drei Monate zum
 Monatsbeginn

Bildnachweise:
 © Weststadtverlag,
 soweit nicht anders vermerkt

Redaktion:
 Hans D. Wagner (verantwort.)
 Martina Buske
Layout: © buskegrafik, Heidelberg
www.buske-grafik.de
Anzeigenverkauf:
 Telefon: 06221-166 433
 Mail: info@weststadt-online.de

Das Copyright liegt, soweit nicht anders angegeben, beim Weststadt-Verlag. Es umfasst auch die vom Verlag gestalteten Anzeigen. Nachdruck, Vervielfältigung oder Sendung nur mit schriftlicher Genehmigung. Die nächste Ausgabe von **WeststadtPrint** erscheint Anfang Oktober 2024.

NEMT EUCH
IN ART!

